

Sehr geehrter Herr Generalkonsul Toulouse, verehrte Vertreter der konsularischen Korps, sehr geehrte Frau Julie Berron als Enkeltochter des KZ-Häftlings Roger Cornu, sehr geehrter Herr Ehresmann als Gedenkstättenleiter, sehr geehrter Herr Cordes, lieber Detlef, als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lager Sandbostel. Verehrte Damen und Herren, Angehörige und Gäste.

Ich möchte mich bei der Stiftung Lager Sandbostel sehr herzlich dafür bedanken, dass ich ein Grußwort als Landkreisvertreter im Kuratorium an Sie richten darf.

Der Tag der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers und KZ-Auffanglagers STALAG 10 B jährt sich heute zum 73. mal.

Immer wieder stehen wir fassungslos und betroffen vor dem, was den Menschen im Namen des Nationalsozialismus an vielen Orten wie auch hier angetan wurde.

Daher ist es mir wichtig, dass auch in diesem Jahr wieder viele Gäste aus dem In- aber vor allem auch aus dem betroffenen Ausland an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Ich empfinde das als besondere Ehre und einen aktiven Beitrag zur Völkerverständigung und damit zum Frieden.

Die gute Tradition, am 29. April hier in Sandbostel derer zu gedenken, die in den Jahren bis 1945 im Lager gelitten haben und gestorben sind, trägt einen wichtigen Teil dazu bei, die Zivilgesellschaft auch ganz konkret vor Ort zu stärken.

Niemals darf sich das Unrecht des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte wiederholen. Daher ist es gut, dass auch an dieser Stelle daran erinnert wird.

Und es ist gut, dass auch wir Nachgeborenen an unsere Verantwortung erinnert werden. Einer Verantwortung, der wir uns immer wieder auf's Neue zu stellen haben.

Besondere Anerkennung verdient deswegen auch die Arbeit mit Jugendlichen und Schülern, die hier geleistet wird. Über meine eigenen Kinder bekomme ich deren Erfahrungen und Lernzuwächse nach Besuchen hier in Sandbostel ganz direkt wiedergespiegelt.

Sehr verehrte Damen, sehr verehrte Herren, ich erlaube mir, die Gelegenheit zu nutzen, einen aktuellen Bezug herzustellen.

Es werden Grenzen überschritten meine Damen und Herren, deren Überschreitung für mich kaum noch denkbar waren.

Wenn es in Deutschland des Jahres 2018 möglich sein kann, Lieder zu veröffentlichen, in denen Textzeilen vorkommen wie zum Beispiel, ich zitiere: ‚Mein Körper definierter als von Auschwitz-Insassen‘, dann empfinde ich es als durchaus verstörend.

Und es fällt mir wirklich schwer, zu verstehen, dass sich überhaupt jemand findet, so etwas zu veröffentlichen. Dazu gehören ja auch Verleger und Plattenfirmen usw.

Dass derartiges zu allem Überfluss dann aber auch noch mit einem populären Musikpreis zur besten Sendezeit versehen wird, lässt mich fast etwas ratlos zurück.

Die folgende öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema hat dazu geführt hat, den Musikpreis ‚Echo‘ einzustampfen.

Das ist zwar folgerichtig und gut so. Dass es aber überhaupt so weit kommen konnte, jedoch ein gesellschaftspolitisches Armutszeugnis, das uns lehrt, weiterhin auf der Hut zu sein.

Meine Damen, meine Herren, dieses Beispiel soll aufzeigen, wie wichtig die Arbeit hier in Sandbostel ist. Und es wird eben auch deutlich, dass diese Arbeit keineswegs irgendwann beendet sein kann. So im Sinne von „nun haben es aber auch alle verstanden“.

Nein, das ist offensichtlich nicht der Fall und das wird es auch niemals sein.

Daher bin ich den engagierten Persönlichkeiten rund um die Gedenkstätte und das Lager für ihre Arbeit sehr dankbar.

Seien Sie sich auch weiterhin meiner Verbundenheit zu ihrem Tun gewiss.

Vielen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.